

3.10.–17.10.2021, *ton not. not ton*, Kunsthalle Münster

Künstler:innen +
Musiker:innen:

Florian Bräunlich (geb.1989 in Erfurt) ist (Klang-)Künstler und Performer. In seiner Arbeit stellt er Bezüge zwischen klanglichen Phänomenen, Räumen und Menschen her. Seine oft kollaborative Arbeitsweise entspringt dem Geist des DIY und erforscht neue Formen zwischen Klang und Bildhauerei. Neben seiner künstlerischen Praxis ist er kuratorisch tätig. Seit 2018 leitet er zusammen mit Nika Son und Felix Kubin das Festival *Papiripar*. Seit 2017 ist er für die Klang-, Kunst- und Performance-Reihe *Kammer-Pop* mitverantwortlich. Florian Bräunlich lebt und arbeitet in Hamburg.

Gerrit Frohne-Brinkmann (geb. 1990 in Friesoythe) studierte an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg. In seinen Werken sucht er die Schnittmenge zwischen frühzeitlichen Kulturformen und aktuellen populären Aufführungsformaten im Vergnügungsbereich. Sein besonderes Interesse gilt dabei den Randbereichen der Natur- und Kulturwissenschaften. Aus einer fiktionalisierten historischen Distanz beschreibt er die Gegenwart und unser Verhältnis zu ihr und lässt scheinbar selbstverständlichste Gewissheiten brüchig werden. Zuletzt waren seine Werke im Kunstverein Reutlingen (2020), im Kunstpalais Erlangen (2019), im Dortmunder Kunstverein, im Kölnischen Kunstverein, in der Kunsthalle Bremerhaven (alle 2018) sowie in der Kestner Gesellschaft Hannover (2017) zu sehen. 2016 gewann er den *Art Cologne Award for New Positions*; 2017 erhielt er das *Follow Fluxus Stipendium* des Nassauischen Kunstvereins Wiesbaden. Gerrit Frohne-Brinkmann lebt und arbeitet in Hamburg.

Sven-Åke Johansson (geb. 1943 in Mariestad, Schweden) ist einer der stilprägenden Schlagzeuger der deutschen Free-Jazz-Ära der 1960er und -70er Jahre und verfolgte ab den 1980er Jahren einen weitestgehend von Institutionen und Gruppierungen unabhängigen künstlerischen Weg als Musikperformer, zunehmend in den Kreisen Bildender Kunst und Neuer Musik. Unter anderem zählen über 50 Plattenveröffentlichungen, etliche Musiktheaterstücke, Hörspiele, bildnerische Werke und ein lebendiges Tourneeleben zu seinem Œuvre.

Was befindet sich im Museum Of No Art? Keine Gemälde, sondern Visionen. Keine Skulpturen, sondern leere Räume voller Potenzial. In dieser umgekehrten Galerie spürt Mona Steinwider mit Synthesizer, Klarinette und Effekten fabelhaften Formen nach. Unter dem Namen *Museum Of No Art* hat sie ein Album geschaffen, das in einer verschwommenen Lücke zwischen den Realitäten schwebt, verwurzelt in treibenden und tiefen Bassresonanzen, aber auch ungebunden, spielerisch die Sprache dekonstruierend und Schichten von widerhallenden synthetischen und organischen Klängen einmischend. Das faszinierende Ergebnis dieser ungehemmten Experimente erklingt als imaginärer *Cadavre-Exquis*, gespielt von DJ Screw, Arthur Russell, Hiroshi Yoshimura, MJ Lallo, Poppy Nogood und Laurie Anderson. Mit einem Hintergrund in Bildender Kunst und Musik hat Steinwider im Laufe der Jahre Musik unter dem Pseudonym Mohna und als Teil der experimentellen Pop-Band *Me Succeeds* kreiert und veröffentlicht sowie mit dem Komponisten Alexander Schubert und dem Produzenten elektronischer Tanzmusik Christian Löffler zusammengearbeitet. Um ihren Fokus mehr auf Improvisation und experimentelle Musik zu legen, zog sie für sechs Monate nach Wien, um sich auf das Experimentieren mit Synthesizern, Samplern und Stimme zu konzentrieren. Ihre Absicht war es, einen "Spielplatz" zu schaffen, der Raum für Improvisationen lässt und einen meditativen und intuitiven Prozess ermöglicht.

Tomoko Sauvage ist eine japanische Musikerin und Künstlerin, die vor allem für ihre langjährigen Experimente mit einem einzigartigen Hybrid-Instrument bekannt ist, das Wasser, Keramik, Unter-wasser-Verstärkung und Elektronik kombiniert. Sauvages Forschung basiert auf Live-Performances, die unvorhersehbare Materialdynamiken einbeziehen und gleichzeitig rituelle und spielerische Gesten, Improvisationen mit der Umgebung und die Verwendung des Zufalls als Kompositionsmethode beinhalten. Sauvages Performances wurden international präsentiert, unter anderem im RIBOCA (Riga), V&A Museum (London), Manifesta (Palermo, Marseille), Museo Reina Sofia (Madrid), Roskilde Festival, Centre Pompidou Metz und Nyege Nyege Festival (Uganda). Ihre installativen Arbeiten wurden in der Sharjah Art Foundation (VAE) und der Galerie Chantal Crousel (Paris) ausgestellt. Ihr drittes Soloalbum *Fischgeist* wurde

in einem Wassertank in Berlin aufgenommen und 2020 bei *bohemian drips* veröffentlicht. Sie lebt und arbeitet seit 2003 in Paris.

Im Werk von Saskia Senge (geb. 1985 in Gifhorn) gehen Form und Bedeutung auf verschiedene formale und allegorische Daseinsformen zurück, die von Gebrauch, Handel, Erinnerung und Massenproduktion bestimmt sind. Die Spannung zwischen Repräsentationssystemen und persönlichen Erfahrungen steht im Zentrum ihrer Arbeit. Saskia Senge untersucht, wie sich unterschiedliche Arten von Bedeutung verlagern, wie sie sich auf Objekte übertragen oder von ihnen trennen lassen. Ihre Arbeiten gleichen oftmals einer abstrakten Syntax oder einem Code, der mit jeder Neukombination des verfügbaren skulpturalen Vokabulars eine neue Bedeutung erfährt. Sie erkennt in jeder dieser Manifestationen lediglich eine mögliche Variante unter vielen. Saskia Senge lebt und arbeitet in Hamburg. Sie studierte bis 2017 Bildhauerei an der HfbK Hamburg bei Prof. Thomas Demand und Prof. Dr. Hanne Loreck sowie an der China Art Academy Hangzhou und der ZHdK Zürich bei Eran Schaerf und Pauline Boudry. Sie war von 2013 bis 2017 Stipendiatin der Studienstiftung, erhielt 2014 den K.H. Ditze Preis, 2015 das Art School Alliance Stipendium und 2019 das Hamburger Arbeitsstipendium. Ausstellungen 2020: *SHROOM! Shop*, MMS Artspace, Bremen, Holders of Visual Arts Grant of the City of Hamburg, Sammlung Falckenberg, Hamburg, *SHROOM!*, Fleetstreet, Hamburg, *Eat that story*, Red Zone Gallery, Los Angeles. 2021 zeigt sie ihre Arbeiten: *Abbruch aller Moderne*, Galerie K', Bremen, *Saloon/Salon*, Fleetstreet, Hamburg, *facing the desert*, Künstlerhaus Sootbörn, Hamburg.

Gesa Troch (geb. 1983) lebt und arbeitet in Hamburg. Sie studierte von 2013–2020 bei Prof. Jutta Koether, Prof. Dr. Hanne Loreck, Kerstin Brätsch und Sam Durant an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HfbK). Gesa Troch untersucht Transformationsprozesse, Verflechtungen und kollaborative Strukturen. In ihren malerischen, skulpturalen Objekten beschäftigt sie sich mit dem Feld des Materiellen und Immateriellen. Die körperlichen, sinnlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen wie Weichheit, Glanz oder Klebrigkeit werden akzentuiert und das Abjekte und Ephemere reflektiert. Zusammen mit Saskia Senge und Marvin Moises Almaraz Dosal ist Gesa Troch Teil des 2019 gegründeten Performance-Projekts „Shroom!“.

Hannah Weinberger (geb. 1988 in Filderstadt) schafft immersive Erfahrungsräume, sei es über assoziativ verdichtete Sound- und Videoinstallationen, die sich über mehrere Kanäle zu einer Gesamtkomposition vermischen, oder über orchestrierte musikalische Live-Performances, die auf eine gemeinschaftliche, prozessorientierte und ergebnisoffene Kunstproduktion abzielen. Sie studierte an der Zürcher Hochschule der Künste, wo sie 2013 mit einem Master of Fine Arts (Vertiefung Mediale Künste) abschloss. Von 2011–2013 leitete sie zusammen mit Tenzing Barshee, Nikola Dietrich und Scott Cameron Weaver den Projektraum *Elaine* im Innenhof des Museums für Gegenwartskunst Basel. Sie präsentierte ihre Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, unter anderem im Centre culturel suisse (2017), Kunstverein Braunschweig (2017), Schinkel Pavillon, Berlin (2016), Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg (2015), MIT List Visual Arts Center, Cambridge (2014). Hannah Weinberger lebt und arbeitet in Basel. Seit 2016 unterrichtet sie am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, seit 2013 ist sie im Vorstand der Kunsthalle Basel.